



BEGLEITMATERIAL zur Inszenierung

LATERNA MAGICA – Kauters Lichtspieltheater

Für Kinder ab 7 Jahren und ihre Familien

Eine Produktion von THEATERSCHÖNESWETTER
in Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau

**THEATER
TUCHLAUBE
AARAU**

Liebe Lehrerinnen

Liebe Lehrer

Wie haben denn eigentlich unsere Urgrosseltern Kino geschaut? Was war denn nochmals vor den IMAX-Kinos, 3D-Beamern, Digicams, Fernsehen, Internet – also der gesamten schnellen Bilderflut?

Ich erinnere mich sehr gut an gemütliche Familienabende mit Grosseltern und Tanten vor dem mehr oder minder gespannt weissen Leinentuch und Vaters Ärgernis, wenn der Diaprojektor wieder einmal klemmte, so dass die eben bebilderte und reichlich ausgeschmückt erzählte Amerikareise ins Stocken geriet. Das Publikum erhob sich oder diskutierte, holte sich ein neues Stück Kuchen und nach einer ewigen halben Stunde konnten die Ferienerlebnisse weiter geguckt und fortgesetzt werden.

Als ich letzte Woche Mark Wetters Laterna Magica vorgeführt bekam, waren sie alle wieder da – die Erinnerungen an die gemütlichen Diaabende und die Erinnerung an eine leider mittlerweile verloren gegangene Sehgewohnheit: In der Langsamkeit, mit der die Bilder – und in LATERNAs Fall: filigrane, kunstvoll gemalte Glasbilder - betrachtet werden können, liegt ein grosser Reiz für unsere nimmer ruhenden Augen. Und wenn die beiden Schauspieler Vivianne Mösli und Mark Wetter anhand dieser Bilder wundersame Geschichten erzählen, so entführen sie uns in ein leises und berührendes „Kinoabenteuer“ der besonderen und leider vergessenen Art.

In dieser kleinen Materialmappe finden Sie alle wichtigen Informationen zu den Machern und Mitwirkenden von LATERNA MAGICA, Spiel- und Bastelaktivitäten rund um die Zauberlaterne sowie Ideen rund um`s Geschichten fabulieren, erfinden und erzählen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Klasse viel Freude mit der LATERNA MAGICA im Theater Tuchlaube und freue mich über Rückmeldungen zum Theaterbesuch!

Bea Ackermann
Theaterpädagogik/ Vermittlung

INHALT:

1. Theaterschöneswetter	S. 3
2. Besetzung	S. 3
3. Mitwirkende	S. 4
4. Stückinhalt	S. 7
5. Die Vorgeschichte zum Stück	S. 7
6. Diskussionsanregende Fragen	S. 8
7. Spiel- und Bastelaktivitäten	S. 9
8. Geschichten fabulieren, erzählen	S. 9
9. Die Tigergeschichte	S. 10
10. Weitere Inspirationen	S. 11

1. THEATERSCHÖNESWETTER

Theaterschöneswetter (TSW) Lenzburg ist das Theaterunternehmen rund um Mark Wetter. Auf seine Initiative entstanden in den letzten Jahren seine Theaterstücke für Kinder wie „Jeda der Schneemann“, „Platt'n'Spieler“, „Herbstzeitrose“, „Grimms Garten“, „Tanz im Glück“, „Kohldampf“, „Wunder, Worte, Büchertorte“, „Klemmpäckl“, „Dr. Schlummer“ sowie die Theatertage Lenzburg, ein jährliches Frühsommer-Theaterfestival.

Mark Wetter arbeitet als Autor, Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner in bewährten und auch immer wieder neuen Gruppierungen.

1998 wurde der Verein THEATERSCHÖNESWETTER gegründet, um dem Produktionspool eine breitere Abstützung zu gewähren. Unter seinem Dach sind die Produktionen für junges Publikum, die von TSW erarbeitet werden, untergebracht, sowie die jährlich stattfindenden Theatertage Lenzburg, der Theaterfunken, die Lenzburger KulturNacht und die Konzeptgruppe „Aargauer Theaterparkett“. Der Betrieb wird vom Aargauer Kuratorium kontinuierlich unterstützt.

Seit 2002 konzipiert und führt THEATERSCHÖNESWETTER den Theaterfunken Lenzburg durch und ermöglicht den Schulen von Lenzburg und Umgebung vom Kindergarten bis zur Oberstufe jährlich den Besuch von 10 – 12 Theatervorstellungen.

Im Repertoire und mobil auf Tournee ist TSW zurzeit mit den Produktionen:

- Herr Förster Jäger – Eine Begegnung im Wald
- Wörterkiosk - Wörter, Wunder, Büchertorte
- Dr. Schlummer – Werkstatt für Schlaf und Wach
- KASCHTANKA
- LATERNA MAGICA – Kauters Lichtspieltheater

Theaterschöneswetter besteht nicht nur aus Mark Wetter. Er sucht zusammen mit spannenden Menschen immer wieder den künstlerischen Weg zu Kindern, sei es in den vielen Gastspielen, die er bestreitet, sei es in neuen Produktionen, die mit ungewöhnlicher Erzählweise ein junges und jung gebliebenes Publikum suchen und finden.

2. BESETZUNG

Spiel:	Mark Wetter, Vivianne Mösli
Regie:	Werner Bodinek
Autorenschaft:	Paul Steinmann und Ensemble
Dramaturgie:	Ursula Frauchiger
Musik:	Fredi Speng
Kostüme:	Bernadette Meier
Bild/Bühne:	Mark Wetter und Ensemble
Licht/Technik:	Edith Szabò
Grafik:	Anita Mendler
Produktionsleitung:	Heidi Buri

Produktion: Theaterschöneswetter Lenzburg in Koproduktion mit Theater Tuchlaube Aarau

3. MITWIRKENDE

Paul Steinmann, Autor

Geboren 1956 in Villmergen AG geboren und lebt heute mit seiner Familie im Tösstal. Nach Projekten als Schauspieler arbeitet der ausgebildete Theologe jetzt hauptsächlich als Theater-Autor und Regisseur. Er schreibt und inszeniert für Amateurbühnen, Kinder- und Jugendtheater, für Stadttheater, Kabarett oder freie Theatertruppen. Er leitet auch Schreibwerkstätten, war Co-Drehbuchautor beim Film Cannabis, und schrieb das Buch für das Musical Die Schweizermacher (ab September 2010 in Zürich).

Er begann sich auch für die ASTEJ (Schweizerischer Kinder- und Jugendtheaterverband) zu engagieren und war von 1990-95 deren Präsident. Zusammen mit verschiedensten Theatergruppen und Einzelkünstlern (auch im Kabarett) entwickelte er in den letzten 20 Jahren eine ansehnliche Menge von Theaterstücken, die alle aufgeführt und zum Teil auch im Ausland nachgespielt wurden (und werden). Ein Schwerpunkt in seinem Schaffen sind Theaterarbeiten mit und für Gruppen aus dem Kanton Aargau (Theater M.A.R.I.A., Jörg Bohn, TheaterSchönesWetter, ThiK, Werner Bodinek, Theatergesellschaft Villmergen...) Für «Ohne Schuh» erhielt er 1992, für «Tortuga» 1995 den Kinder- und Jugendmedienpreis «Rote Zora».

Bis 2006 hat er weit über 100 Beiträge zur Samstagmittagssendung ‚Zweierleier‘ des Schweizer Radio DRS 1 geschrieben und ist auf diesem Sender regelmässig als Erzähler seiner ‚Morgengeschichten‘ zu hören.

Werner Bodinek, Regie (www.bodinek.ch)

Geboren 1948 in D-Neuwied/Rhein, lebt in Oberrohrdorf AG. Theater momo Etzgen, Theater M.A.R.I.A. Aarau, Theater ond-drom Luzern. Theaterprojekte (Auswahl):

2004 „Der Orchesterdiener“ von Hermann Burger, Co-Produktion mit Theater Tuchlaube Aarau, Produktion und Schauspiel. „Ein Bett für Erwin“ von Bettina Wegenast, Theater OND-DROM Luzern

2004 „Narayama“ von Durrer/Bodinek in Co-Produktion mit Theater Tuchlaube und Schlachthaus Theater Bern, Produktion und Schauspiel. "Schmetterling im Bauch", Theater ond-drom, Luzern, Regie.

2005 „Himmelblue“ nach einer Geschichte, Co-Produktion mit Sternensaal Wohlen AG, Produktion und Schauspiel.

2006 „Romeo & Julia“ Theater ond-drom, Luzern, Schauspiel.

2007 "LOVE, etc" , Rohner/Baldinger, theater sogar, Zürich, Regie. "Working-Poor, Simon Chen, Regie. „Buumes – oder die Erfindung der Nachbarschaft“ Co-Produktion mit Theater Tuchlaube Aarau, Schlachthaus Theater Bern, Kleintheater Luzern, in Zusammenarbeit mit ThiK Baden, Produktion und Schauspiel.

2008 „Dame oder Tiger“ Co-Produktion mit Sternensaal Wohlen, Produktion und Spiel.

2009 „Nachteulenimbiss“ mit Hendrix Ackle, Produktion, Spiel, Musik. "Sommernachtstraum, Theater Klingnau, Regie. 2010 „KASCHTANKA“ Theaterschöneswetter, Regie.

Mark Wetter, Spiel

Geboren 1951 in Bern, lebt mit seiner Familie in Lenzburg. Ausbildung zum Schauspieler an der „École Jacques Lecoq“ und dem „Laboratoire études des mouvement“ in Paris. Neben der Regie und der Autorenschaft, dem Spiel und dem Bühnenbau ist er auch theaterpädagogisch tätig. 1993 Preisträger des „Goldenen Thunfisch“ des ktv.

1998 Gründung des Vereins THEATER-SCHÖNESWETTER. 2000 gewann er mit dem Programm des Circus Monti den „Prix Walo“. Eigene Theaterproduktionen:

2000 KOHLDAMPF Koproduktion mit Theater Tuchlaube Aarau, Regie: Ted Keijser.

2003 Wunder, Worte, Büchertorte Wörterkiosk, eine Kreation von Barbara Schwarz und Mark Wetter.

2004 Klemmpäckl- Das Geheimnis des Geschichten-Automaten. Koproduktion mit Theater Tuchlaube.

2005 Dr. Schlummer – Werkstatt für Schlaf und Wach. Koproduktion Tuchlaube / Sternensaal Wohlen.

2010 KASCHTANKA, Spiel, Koproduktion Theater Tuchlaube.

Andere Theaterarbeiten seit 2000:

Autor und Regie für das Programm 2000 von Circus Monti, Monti lädt ein. Mitarbeit Regie bei Frühlingserwachen, Landschaftstheater Lenzburg, Regie Louis Naef, 2000. Erarbeitung und Regie von Du liebe Zeit eine Koproduktion mit Querblicke aargau / Theater Tuchlaube, 2003.

Bühnenbild für die Freilichtinszenierung Hochzeit auf Heidegg, 2004.

Regie für Chloschtermetzger, Laienproduktion über Augustin Keller in Sarmentorf, 2006

Vivianne Mösl, Spiel

Geboren 1975 in Cambridge GB, wohnhaft in Ruperswil.

Nach ihrer Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik & Theater (HMT) Zürich (1997-2001) erhielt sie das Yvonne Lang-Stipendium für ein Studium an der Theater Akademie in St. Petersburg. Seither arbeitet sie freischaffend u.a. mit Stefan Müller (,Phaidros Rave' nach Platon und Roland Schimmelpfennig), Katja Gaub (,Schwimmen wie Hunde' von Reto Finger), Gian Manuel Rau (,Das Glücksprojekt'), Stephan Roppel (,Tätowierung' von Dea Loher, ,Sie standen und starben' von Sofia Fredén, optische Trilogie von Alfian Bin Sa'at, ,Stilleben in einem Graben' von Fausto Paravidino und ,Nordost' von Torsten Buchsteiner), Peter Zumstein (,9 Tage hat die Woche', Beatrix Bühler (,Spinnen' von Sabine Wang und ,Der feingeschmeckte Suppenkoch und die liebende Bratwurst' von Paula Fünfeck) und Antje Thoms (,Endidyll' und ,Tag der Dachse' von Jens Nielsen) an folgenden Theatern: Theater Winkelwiese Zürich, Schlachthaus Theater Bern, Theater Tuchlaube Aarau, Vorstadttheater und Roxy Basel, Theaterhaus Gessnerallee Zürich, Sophiensaele Berlin, und Luzerner Theater. Beim Festival Hope and Glory 2001 führte sie bei der Eigenproduktion ,Komme, was da will' Regie.

Ursula Frauchiger, Dramaturgie

Geboren 1963 in Panama, lebt in Bern. Germanistik- und Romanistikstudium. Lehrtätigkeit. Schauspielerin, Dramaturgin, Produktionsleiterin in der freien Schweizer Szene.

1991-97 Theaterfestival auawirleben, Bern.

1998-2001 Ensemblemitglied Theater Marie, Aarau.

2001-02 Philosophieprojekt mit Kindern zusammen mit Stina Durrer.

2003 Ko-Autorin und Schauspielerin in "Du liebe Zeit" mit Stina Durrer, Regie Mark Wetter.

2004-08 Künstlerische Leiterin Theater, Tanz und Literatur am Zentrum Paul Klee, Bern.

2008 Off Stage Stipendium der Kommission für Theater und Tanz des Kantons Bern.

2010 Autorin KASCHTANKA nach Anton Tschechow, Theaterschöneswetter.

Seit 2006 Hörbuchproduktionen im eigenen Niesen Verlag, Bern.

Fredi Spreng, Musik

Geboren 1955 in Basel, lebt in Untersiggenthal (AG).

Ausbildung zum Primarlehrer am Lehrerseminar in Wettingen (AG).

1975 - 1977 Mitglied des Jerry Dental Kollektif (Christoph Baumann u a.).

Seit 1979 Klavierlehrer an den Musikschulen in Baden und Ehrendingen.

1982 Organistendiplom am Konservatorium in Zürich.

Bis 2001 Organist in versch. aargauischen Kirchgemeinden.

Mitglied in verschiedenen Ensembles im Bereich der improvisierten Musik.

1995 Theatermusik für das freie Theater M.A.R.I.A. : Schweine und Blumen.

1995 Aprikosenzeit (Koproduktion mit Mark Wetter und Theater Tuchlaube).

Mehrere Theatermusiken für Amateurtheater (LATZ Zurzach, GaukeLaien Aarau u.a)

Bernadette Meier, Kostüme

Geboren 1957, lebt in Luzern. Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Luzern, Textil-Abteilung. Arbeitet freiberuflich als Textilgestalterin, Kostüm- und Bühnenbildnerin.

2005 Bühne und Kostüme für „Enger denn je“. Kapelle Sorelle. Regie: Adrian Meyer und Bruno Brandenberger.

2006 Bühne und Kostüme für „Mad & Bad & Sutherland“. Produktion Salto&Mortale und Thik Theater. Text und Regie: Adrian Meyer.

2007 Kostüme für „Tschingge – Ein Stück Schweiz“ von Adrian Meyer. Produktion: „Kultur im Sternensaal“ Wohlen. Regie: Adrian Meyer.

2007 Kostüme für „Im Ring“, Festakt Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest 2007. Inszenierung: Hans Leo Meyer, Szenart.

2007 Kostüme für „Cordon Bleu – eine schräge Komödie, garniert mit Musik und hohem Unterhaltungswert“ von Jörg Meyer. Produktion: TaB und Gaukeleien, Aarau. Regie: Gunhild Hamer.

2008 Bühne und Kostüme für „Läufig – ein Hundejahr“ mit Philipp Galizia. Text, Regie: Adrian Meyer.

2008 Kostüme für „Monti 2008 – Eintauchen“; Konzept: Adrian Meyer, Clo Bisaz, Gunhild Hamer und Thomy Truttmann. Regie: Gunhild Hamer.

2008 Kostüme für „Herr Jäger Förster. Eine Begegnung im Wald“, ein Freilichttheater für Kinder ab 5 Jahren von Schang Meier, Daniel Rothenbühler, Brigitta Weber und Mark Wetter. Produktion: Theaterschöneswetter und Theater Tuchlaube, Aarau. Regie: Mark Wetter 2010 Kostüme für KASCHTANKA, Theaterschöneswetter.

Edith Szabò, Technik

Geboren 1968, aufgewachsen in Gansingen AG, lebt heute in Rapperswil.

Berufslehre und Anstellungen im Fotofachbereich.

1994 zum ersten Mal am Verfolger und Einstieg in das Beleuchtermetier beim Circus Monti in Wohlen.

1995-1999 Festanstellung am Theater Tuchlaube in Aarau für Beleuchtung und Bühnentechnik.

2000-2001 freiberufliche Auftragsarbeiten für Lichtgestaltung und Tourneetechnik im Bereich Theater, Tanz, Circus und Variété.

2002-2006 Technische Leitung und Lichtgestaltung im Theater Marie in Aarau.

2007 Stipendium des Aargauer Kuratorium: viermonatiger Aufenthalt in Berlin.

Seit 2007 wieder freiberuflich tätig, unter anderem für Crusius&Deutsch/ Salto&Mortale/ Ruedi

Häusermann/Theater Schöneswetter/ Kapelle Sorelle/ Walter Andreas Müller/ Theater Biel Solothurn/

Theaterspektakel Zürich/ Blickfelder Festival Zürich/ Jubiläumsspektakel der EKZ/ Luki*ju Luzern/ Jetzt und Co./

Vroom/Allmösen/ Theater Lilith. 2010 Licht und Technik, KASCHTANKA, Theaterschöneswetter.

Anita Mendler, Grafik

Geboren 1957 in Winterthur, lebt in Beinwil am See. Nach ihrer Tätigkeit als Kindergärtnerin erfolgte die Ausbildung an der Schule für Gestaltung Zürich zur Werklehrerin. Sie arbeitet freiberuflich in den Bereichen Malerei, Illustration und Grafik, unter anderem für Theater (Bühnengestaltung, Projektionen, Grafik) und Kulturinstitutionen. Div. Einzel- und Gruppenausstellungen, Atelieraufenthalte in Berlin, Paris und Bangalore (Indien). 1992 und 1996 Beiträge an das künstlerische Schaffen durch das Aargauer Kuratorium. Anita Mendler ist Aktivmitglied der visarte, Berufsverband visuelle Kunst Schweiz

Heidi Buri, Produktionsleitung

Geboren 1959, lebt mit ihrer Familie in Lenzburg. Eidg. dipl. Kauffrau, Kulturmanagement Stapferhaus

Lenzburg/Universität Basel, NDK Event-Management. Bisherige Tätigkeiten: Diverse Produktions-leitungen für Theaterprojekte u.a. mit Szenart Aarau und Theaterschöneswetter, Open-Air-Theater-aufführungen in englischer Sprache „*Castle Tour*“ auf Schloss Lenzburg seit 2001. Organisation der Theatertage Aarau, Geschäftsführerin Theatergemeinde Aarau.



Original „Laterna Magica von Mark Wetter

4. STÜCKINHALT

Fred Kauter zog jahrelang mit seiner Zauberalaterne und den fein gemalten Glasbildern durch die Lande und erzählte überall spannende, verrückte und lustige Geschichten. Doch diese Zeiten sind vorbei. Zwar bastelt Fred immer noch an neuen Apparaturen, aber seine Geschichten will niemand mehr hören. Da kommt Kauters Tochter Florentina, die seit langem in Norwegen lebt, wieder einmal zu Besuch. Sie bringt ihrem Vater ein selbst gemaltes Glasbild mit und löst damit eine Reihe von Erinnerungen und Fragen aus. Zwischen Tochter und Vater, die so weit entfernt voneinander leben, schafft das gemeinsame Erzählen der alten Geschichten allmählich eine nicht mehr erwartete Nähe.



5. Die Vorgeschichte zum Stück LATERNA MAGICA

Die *Laterna magica*, auch *Skioptikon* genannt, (lateinisch „Zauberalaterne“) ist ein Projektionsgerät, das vom 17. bis ins 20. Jahrhundert hinein in ganz Europa verbreitet war und im 19. Jahrhundert zum Massenmedium avancierte. Sie stellte die technisch-apparative Zusammenfassung bekannter optischer Effekte in einem einzigen Instrument dar. Die verschiedenen Formen der Bildprojektion der *Laterna Magica* können unter dem Begriff der Projektionskunst zusammengefasst werden. Jene, die die Bilder der *Laterna Magica* vorführten waren also Projektionskünstler und Geschichtenerzähler.

Eine ganze Dynastie von Projektions- und Erzählkünstlern bildeten die Kauters. Begonnen hatte alles damit, dass Ferdinand Kauter (1833-1891) im Jahr 1861 durch Zufall eine leicht lädierte *Laterna Magica* käuflich erwerben konnte. Der handwerklich geschickte Bauer reparierte die Zauberalaterne und begann in seinem Dorf gelegentlich seine paar Bilder zu zeigen. Sein ältester Sohn Alfred (1854 – 1912) führte diese Tradition weiter und kaufte auf einem Jahrmarkt in der Kantonshauptstadt noch mehr Bilder dazu. Da er aktives und gläubiges Mitglied der Kirchgemeinde war, zeigte er vor allem religiöse Geschichten zur moralischen Erbauung und vermachte das Projektionsgerät seinem Sohn Ferdinand (1881-1942), den nachmaligen Grossvater von Fred. Dieser Ferdinand entschloss sich 1904, mit der *Laterna Magica* über die Dörfer zu ziehen und die (religiösen) Geschichten gegen Eintritt unter das staunende Volk zu bringen.

Allerdings war damals das Kino mit der Projektion von bewegten Bildern schon auf seinem rasanten Vormarsch (erste Aufführung in Manhattan 1894). Doch unbeirrt vom Bau der Filmtheater und dem Aufkommen des Tonfilms (ab 1926) setzte Ferdinand Kauter seine Bilder-Projektions- und Erzähl-Abende in Hallen, Sälen und anfangs manchmal noch unter freiem Himmel fort. Dabei konzentrierte er sich immer mehr auch auf unterhaltsame und lustige Geschichten und baute bei den Bildern verblüffende Effekte ein, die dem staunenden Publikum ‚Bewegung‘ vorgaukeln konnten. Doch mehr und mehr musste Ferdinand erkennen, dass die Zeit der Zauberalaterne abgelaufen war. Weder mit schockierenden (Horror) noch mit pornografischen oder künstlerisch wertvollen Bildern konnte er weiterhin ein Publikum finden. Mitte der 30er-Jahre mottete er die *Laterna Magica* seines Grossvaters ein und verstaute alles Material im Estrich seines Hauses.

Kurz bevor er (1955) starb, machte er seinen Enkel Fred (*1948) auf die Holzkiste und ihren Inhalt aufmerksam, da ihm nicht entgangen war, wie gerne dieser bastelte und Geschichten erfand.

Fred ‚erbt‘ tatsächlich Grossvaters Zauberlaterne und begann sich mit dem Apparat und den Glasbildern



auseinander zu setzen. Nach Absolvierung einer Optiker-Lehre, nach Besuchen von Rhetorik-Kursen und nachdem er die nicht unvermögende Charlotte Benz geheiratet hatte, entschloss sich Fred im Alter von 28 Jahren auf den Zug der Nostalgie aufzuspringen und mit Grossvaters Zauberlaterne wiederum durch die Lande zu ziehen.

Da sich das Geschäft ganz gut anliess und weil er selber sehr bescheiden lebte, sah seine Frau keinen Grund, Fred seine selbständige Arbeitsstelle als freier Laternenzauberer und Geschichtenerzähler zu verbieten. Zumal sie froh war, dass er

nicht ständig zuhause weilte, weil er dort immer an ‚wohnlichen Verbesserungen‘ herumbastelte (selbstfahrende Sonnenstoren, Lichteinschaltungen und -lösungen auf Händeklatschen, kreative Büchergestelle und Beistelltischchen etc.). Doch Charlotte wurde schwer krank und starb viel zu früh. So wurde Fred für seine Tochter Florentina allein zuständig. Und hier setzt die Geschichte ein, die im Theaterstück LATERNA MAGICA – DIE ZAUBERLATERNE erzählt wird.

6. DISKUSSIONSANREGENDE FRAGEN vor dem Theaterbesuch

1. Was war vor dem Fernseher, der Digicam, dem IMAX-Kino, dem Internet? Wie haben die Menschen ihre Erinnerungen, Träume, Wünsche festgehalten?

a) Wie werden Erinnerungen bei Dir zuhause festgehalten?

b) Wie haltet Ihr Eure Erlebnisse und Sehnsüchte fest?

2. Welche beruflichen Familientraditionen sind in Euren Familien bis heute aktuell bzw. erhalten geblieben? Womit verdiente Euer Grossvater, Euer Urgrossvater sein Geld?

3. Wer erzählt Euch Geschichten innerhalb der Familie? Welche?

4. Kennt Ihr Einschlafrituale? Kennt Ihr eine Gutenachtgeschichte für die Klasse? Habt Ihr einmal Schlaf gewandelt? Wovon träumt ihr?

5. Eltern-Kind Beziehung: erinnerst Du Dich an ein Erlebnis, bei dem Deine Eltern etwas von Dir verlangt haben, was Du aber nicht tun wolltest? Nicht gemacht hast oder doch? Dürfen Eltern etwas erwarten von Kindern?

6. Was ist schnell? Was ist langsam? Für Dich. Macht ein kleines Pantomimespiel zu zweit: esst parallel einen Apfel. Bindet Euch parallel die Schuhe. Wer ist langsamer / schneller? Wieso? Vergleicht Eure Antworten.

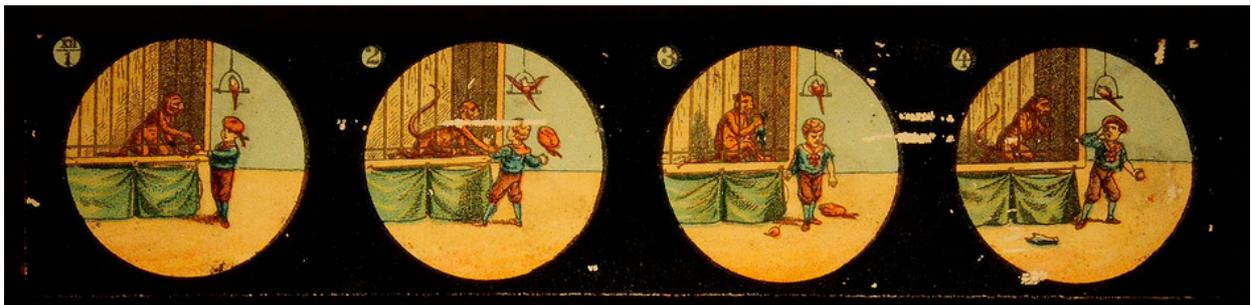
7. Stelle Dir eine Beobachtungsaufgabe: wie viele Menschen mit roten Mänteln siehst Du jeden Morgen auf dem Weg zur Schule? → wie viele Lampen siehst Du auf der Bühne brennen?

9. Was ist der Unterschied, wenn Du ein Hörspiel hörst oder wenn Du einem Film nur zuhörst?

10. Was magst Du lieber? Licht oder Dunkelheit? Warum?

7. SPIEL- UND BASTELAKTIVITÄTEN

1. Bau Dir Dein eigenes Kino: das Daumenkino.
2. Video-Tagebuch-Foto-Gegenstand-Brief-... Probiere ein Mittel / Medium aus, das Du bisher noch nie verwendest hast, um eine Geschichte von Dir festzuhalten.
3. Zeichnet eine eigene Glasbildgeschichte. Oder malt eine Fensterglasgeschichte.
4. Recherchiert die Geschichte vom Bild zum Kinofilm.



8. GESCHICHTEN FABULIEREN – ERZÄHLEN

0. Jedes Kind erhält ein Bild von der Lehrperson und sucht sich einen Partner. Auftrag: Betrachte das Bild ganz lang und schreibe Dir auf, was Du alles darauf sehen kannst. Dann tauschst Du das Bild mit dem Deines Partners. Betrachten und aufschreiben. Wer von Euch hat mehr Dinge im Bild entdeckt?
1. Bring Dein Lieblingsbild mit und erzähl daraus Deine Geschichte an die Klasse.
 2. Lass Deinen Spielpartner ein Detail im Bild auswählen. Das kann eine Figur sein, ein Gegenstand, ein Schriftzug, ect... daraus entwickelt ihr zusammen eine neue Geschichte. Vielleicht findet ihr nun ein passendes Bild zu Eurer neuen Geschichte?
 3. Zeichne einen Comix auf dem Proki oder per Diabild.
 4. Bringt alle einen besonderen Gegenstand mit und legt die Sammlung in einen Sack oder Korb. Augen zu und das erste Objekt rausziehen. Dann beginnt gemeinsam eine Geschichte um diesen Gegenstand zu erzählen. (Oder Ihr beschreibt kurz zwei Figuren. Was passiert mit Ihnen? Wo treffen Sie aufeinander?)
 5. Lass Dir zuhause DIE Familiengeschichte erzählen – ein spezielles Ereignis, ein Ritual, ein Abenteuer, einen Brauch. Welche Familientraditionen kennst Du?
 6. Eine Lampe und ein weißes Leinentuch: spielt Eure eigene Schattentheatergeschichte – als Stummfilm oder gar mit Musik und Sprache?

9. Die Tigergeschichte

Lernt gemeinsam mit den anderen Kindern die Tigergeschichte auswendig. Jedes Kind 2-3 Strophen. Und erzählt die Geschichte einer anderen Klasse vor den Weihnachtsferien. Vielleicht zeichnet Ihr gar die ganze Glasbildgeschichte an die Fenster im Klassenzimmer?

Ja, es war einmal ein Tiger, ein wunderschönes Tier.
Von Menschenhand erzogen. Drum ziemlich brav, man sieht es hier.

Der Tiger hatte von der Welt noch nicht sehr viel gesehen:
Nur das, was er durch seine Gitterstäbe sah beim Gehen.

Auf dem Bild, da sieht man des Raubtiers würdige Gestalt.
Und man erkennt sogleich: unser Tiger ist schon alt.

Richtig: er ist nicht mehr jung,
aber er hat schon noch Schwung.

Und er ist, das höre man,
Ein Tiger, der gut denken kann.
Wer den Blick hierher hinlenkt:
Sieht den Tiger, der schön denkt.

Bald bin ich alt und werde sterben: hier in diesem Zoo.
Hab ganz mein Leben hier verlebt: hier in diesem Zoo.
Hab von der Welt nicht mehr geseh'n, als hier diesen Zoo.
Wenn das wirklich alles war, sterbe ich nicht froh, in diesem Zoo.

Ja, man sieht, der brave Tiger hat Gedanken schwer.
Dass er nichts kennt, nur den Zoo, das betrübt ihn sehr.
Aber weil der Löwe klug war, clever, kurz: sehr schlau
Wusste er auch, wann sein Wärter kam und ging, und das genau.

Der Tiger blickt zum Schlüssel felsenfest,
Den der Wärter hängen lässt.
Mit den Spitzen seiner Krallen
Mit den Zähnen, ja, mit allen,
Mit der Schnauze und dem Schwanz
Angelt er mit Eleganz
Diesen Schlüssel von der Wand.

Und der Wärter – allerhand -
Schlief zuhause frohgemut
Wusste nichts vom Tunichtgut.

Der Tiger schlich aus dem Gehege, setzte mit einem Hechtsprung
Über die hohe Mauer des Zoos und begierig auf Abwechslung.
Neue Dinge wollte er sehen, neue Sachen erleben
So ging der Tiger durch die Stadt, Abenteuern entgegen.

Er sah die Häuser. Er sah die Leute.
Er hörte die Strassen, und Kirchengeläute.
Er roch schöne Gärten, Blumen und Bäume
Er spürte die Winde, vergessene Träume.

Mit grosser Eleganz schlich unser Löwe durch die Stadt
Und merkte sich genau, was sich da und dort so tat.
Er setzte seinen Ausflug fort. Doch stop. Was hörte er an diesem Ort?

10. WEITERE INSPIRATIONEN

www.schaubuden.de

„Der Wunderkasten“ von Rafik Schami

M.C. Escher Bilder zur optischen Täuschung studieren



Und ich z.B. habe als Kind die Suchbilder in den Rätselcomics von Julian Press geliebt. Die detektivischen Wimmelbilderbücher.

Mehr davon gibt es bei exlibris oder unter www.kinder-hamburg.de/buecher zu finden 😊

Fragen, Anregungen, Neugierigkeiten und alles Weitere nehme ich gerne entgegen unter ackermann@tuchlaube.ch